

Jetzt Kunst #6 im Max-Frisch-Bad, 22. September – 11. November 2018

Dr. Gabrielle Obrist – Ausführungen zur Vernissage

Am 18. Juni 1949 vermeldet Max Frischs Tagebuch:

«Heute Samstag ist die Anlage eröffnet worden. Sonniges Wetter und viel Volk. Sie schwimmen, springen von den Türmen. Die Rasen sind voll von Menschen, halb nackt und halb bunt, und es ist etwas wie ein wirkliches Fest.»

Nun, im Herbst 2018 – 70 Badesaisons später – sind die Rasen wieder voll Volk, obwohl aktuell nix mehr mit «halb nackt» und obschon die Drehkreuze für Schwimmerinnen und Plantscher herbstbedingt seit einer Woche gesperrt sind.

Attraktion für Sie, die Anwesenden, ist nicht das kühle Nass und der lauschige Schatten des schönen alten Baumbestands; nein, Sie wurden angelockt durch die ungewöhnlichen Badegäste – die halb, ganz oder gar nicht bunten –, die Einzug gehalten haben auf den Wiesen und sieben Wochen bleiben wollen.

- Es tummeln sich am Beckenrand Inspiration und Kreation;
- in der so gepflegten Grünanlage geben sich Gestaltungsexzellenz und Formvirtuosität ein Stelldichein;
- und in den Garderoben weilen nonchalant Witz und Ironie ...

Zu Gast *chez Max* ist Kunstprominenz der besonderen Art – bestechende, vergnügliche, intelligente und verwirrende Bildwerke, Plastiken, Installationen und Klang-Inszenierungen von 29 Künstlerinnen und Künstlern; massgeschneidert für diesen aussergewöhnlichen Ort geschaffen und zusammen mit Ausstellungsinitiator und Kurator Rolf Zumstein klug platziert.

Erlauben Sie mir, Ihnen diese illustre Kunst-Gästeschar kurz in einer *Who-is-who*-Charakter-Studie vorzustellen: Denn wie auch jeweils sommers im realen Bade tummeln sich auch hier im Pool der JETZT KUNST #6 unterschiedliche Temperamente und Typen. Es sind dies:

- *Die Sportlichen und Akrobatischen*
- *Die Kommunikativen und Sendungsbewussten*
- *Die Stilsicheren und Qualitätsaffinen*
- *Die stillen Geniesser und genauen Beobachter*
- *Die Nachdenklichen und Philosophischen*
- *Die Vergnügten und Geistreichen*
und schliesslich
- *Die Verspielten und Hintergründigen*

Unter den *Sportlichen und Akrobatischen* begegnen Sie

- den invasiven *Erdtauchern* von **Max Grueter**,

- den morphos-verführerischen *Fliegenden Schwimmerinnen* von **Renato Müller**

- und den faszinierend flüchtigen becher-reichen *Sisyphouille* von **Philippe Winninger**.

Als kommunikatives und sendungsbewusstes Werk schwört eine augenfällige Sentenz in goldigen Lettern – inspiriert von **Irène Hug** – vieldeutig ein «*Freies Mittelmeer*» herauf.

Dahingegen die gipsernen Badetuch-Imitate von Christiane Bult und Pascal Suter (**Suter & Bult**) uns augenzwinkernd und auf leisen Flipflop-Sohlen neckische Fragen stellen und Lebensweisheiten unterbreiten, sprich «*auf den Weg geben*».

Zu den *Stilsicheren und Qualitätsaffinen* dürfen zweifelsohne die schön assortierten transluziden *Findlinge* von **Kathrin Affentranger** gezählt werden, die wie Sommervögel im Gras lagern.

Im Kreis der samenkapselförmigen Klangstelen von **Pius Morger** tauchen wir ein in eine entrückende *Zwischensaison*-Klangwolke.

Und **Susanna Niederers** halb im Wasser liegender monumental-abstrahierter *Seestern*, geformt aus schwarzen elliptischen Gummimatten, ruft uns die absolute Schönheit des Kreatürlichen in Erinnerung. Genauso wie *Pavillon P* von **Christoph Rihs**, der – mittels seiner in Bann ziehenden Installation – unser Augenmerk auf die Eleganz der krautigen Pestwurz-Sumpfpflanze richtet.

Die stillen Geniesser und genauen Beobachter im Bade frönen dem Tagtraum, so die Bilder und die Video-Arbeit «Daydream» von **Piritta Martikainen**.

Purem Vergnügen gibt sich die Inszenierung der «Blick nach oben» von **Rebekka Friedli** und **Nathalie Kamber** hin.

Und *Sky-Pool* von **Daniela Schönbächler** holt den Himmel auf die Erde und legt ihn uns zu Füssen – eine Horzonterweiterung sondergleichen.

Zu den *Nachdenklichen im* und *Philosophen am* Wasser gruppieren sich **Reto Emchs** nicht begehrter surrealer *Laufsteg zur Vorteilsverschaffung* und **Martin Stützles** nicht betretbares *Lesezimmer* – der Eine ein abgründiger Catwalk der deplatzierten Selbstinszenierung, das Andere eine Ausschluss-Klaue aus Latten mit Zwischenraum hindurchzuschauen und realitätsverzerrtem Innenleben.

Weiter hinten drapiert sich zum vermeintlich behaglichen Zusammensein «Stay with me» **Eveline Canienis** Riesen-Stickdeckchen, dessen Dimensionen weniger an ein kuscheliges Badetuch als an ein treibendes Floss gemahnen und dessen Materialität an werbewirksame Baustellen-Abschirmungen denken lässt.

Apropos Baustelle: Haben Sie schon die Bau-Gespanne vorne rechts gesehen und sich gewundert?

Nein, es ist hier keine städtebauliche Verdichtung geplant – davor ist das Letzigraben-Freibad-Areal denkmalgeschützt sicher. Die Dachlatten-Visiere von **Emanuel Strässle** stecken das 1981 entworfene, aber nie gebaute *Unselde Haus* ab und sind eine Reminiszenz an Max Frischs kurzzeitiges Architekten-Dasein sowie an seinen wichtigsten Verleger Siegfried Unselde (Suhrkamp-Verlag). Strässles schräge Frisch-biographische Kunst-Intervention gesellt sich zur Gruppe der *Vergnügten und Geistreichen*.

Zu dieser gehören auch die von **Jeremias Bucher** auf dem 10-Meter-Brett placierten «*Schuhe des Kurators vor dem Sprung ins Leere*» und der von **Alex Dorici** im Pavillon-Teich ausgesetzte fluoreszierende *Pointillism Garden Balls #3*.

Die Reinigungsschwämme «Max» und die «Frisch», von **Werner Widmer** gesägt und gelegt, haben sich als Hommage an den Dichter akkurat in den beiden Duschtassen niedergelassen. Und das über Andorra aufgezogene Gewitter donnergrollt, von **maboart**, alias Ursula Bohren und Claudio Magoni orchestriert, in hingewürfelten Gras-Kuben.

Als ähnlich *verspielt und hintergründig* erweisen sich die Paravents von **Matthias Rüegg**, die unerwartet den Blick verbarrikadieren und somit erst richtig schärfen. Mit solchermassen gewetzter Wahrnehmung erkennen wir in **Lara Russis** Brunnen-Situationen 048 und 049 die Formwerdung flüchtiger Schatten und die Quasi-Quadratur des Zirkels.

Ein ideales Tummelfeld für ihre skurrile Zusammenkunft haben *Kreti und Pleti* von **Selina Baumann** im geleerten Nichtschwimmerbecken gefunden und bilden eine Unterwasser-Welt für sich.

Der «*Hidden Hero*» von **Sabina Gnädinger** kokettiert hinter Lamellen – verhüllt-enthüllt weckt er unsere Aufmerksamkeit, nachdem er nun bald 70 Jahre unauffällig offenkundig vor sich hin-geruht hat.

Susanne Mullers Wasser-Rutsche-Objekt «das Recht auf Wasser» schliesslich hintertreibt spritzig-kritisch die Funktion des altbewährten Spielgeräts.

Und zu guter Letzt: Was wäre eine Badi ohne Badmeister mit eidgenössischem Rettungsschwimmer-Brevet? – Auch diese Rolle eines *hors-saison Baywatchers* wird von einem Kunstwerk gemimt: Mitten auf der Wiese prangt **Jan Kaesers** marmorner Rettungsring in standardisierter Halterung. Ob dessen kristalline Beschaffenheit bei einer Schwimmer-Rettung den gewünschten Nutzen erbringen würde, darf indes mit Fug und Recht bezweifelt werden. Seien wir also froh, lässt der Künstler mit Schalk den Ring so fernab der Bassins im Klee posieren, wo er unnützlich schön unsere Fantasie anregt.

Und nun bleibt mir nur noch, im Namen der Jury allen Künstlerinnen und Künstlern zu danken für ihr enormes Engagement bei der Realisierung dieser inspirierenden Ausstellung, die Max Frisch in seinem Tagebuch sicherlich würdigen würde: «...es ist etwas wie ein wirkliches Fest».